



Bild: Ursula Wegstein

Auf dem Selfie von Natalie Hubler war A. O. Aepli (Fred Kurer) – ein Verstorbener – nicht zu sehen.

Bedeutender Staatsmann mit Gedenkanlass gewürdigt

URSULA WEGSTEIN

BUCHS. Wer war Arnold Otto Aepli? In St. Gallen sind immerhin eine Strasse und ein Platz nach ihm benannt, sein Porträt hängt dort im Regierungsgebäude in einem goldenen Rahmen, aber eine eindrucksvolle Statue aus Stein, wie sie von Alfred Escher – seinem Freund – vor dem Zürcher Hauptbahnhof steht, gibt es von ihm nicht. Im Rheintal ist er weitgehend unbekannt. Und dennoch: Anlässlich seines 200. Geburtstages werden die Verdienste dieses herausragenden St. Galler Politikers (1816–1897) nun geehrt.

Gemeinsam haben die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg, der Historische Verein Sarganserland, die Arnold-Otto-Aepli-Gesellschaft St. Gallen und das

Werdenberger Kleintheater Fabriggli am Mittwochabend einen Gedenkanlass organisiert.

Ein Leben für das Gemeinwohl

Nur Bundesrat ist Arnold Otto Aepli nicht geworden. Sonst prägte er in seinen zahlreichen Ämtern in allen drei Staatsgewalten und auf sämtlichen Ebenen die St. Galler und Schweizer Politik des 19. Jahrhunderts entscheidend mit. Zu seinen nachhaltigsten Leistungen gehört sein Anteil am Erlass der Sonderbundsschuld (1852), an der Ausarbeitung und Durchsetzung der Kantonsverfassung (1861) sowie der Abschluss des Staatsvertrages mit Österreich zur Rheinregulierung (1892).

Unter dem Motto «A. O. Aepli – Dafür ein Leben» wurde in einer Szenischen Darstellung mit musikalischen Sequenzen und hin-

tergründigen Projektionen historischer Ansichten die Person, sein politisches Wirken und seine Bedeutung für den Kanton St. Gallen und die Schweiz anschaulich vor Augen geführt. Durch Hintergrund-Erläuterungen und aktuelle Bezüge wurden die Verdienste von A. O. Aepli vor dem Hintergrund der Probleme der damaligen Zeit erkennbar.

Ausgleichende Persönlichkeit

So wurde klar, wer A. O. Aepli war: Ein Vermittler und Mann des Ausgleichs in einer turbulenten und konfliktreichen Zeit. Einer, dem das Wohl aller in der Gesellschaft am Herzen lag. «Eine Politikerpersönlichkeit mit einem Format, wie sie heute nötig wäre», wie Stadtpräsident Daniel Gut erwähnte, «...wenn auch nicht mit der Machtfülle wie damals.»